

Hinweise zur Abfassung einer Dorfgeschichte

Karl E. Demandt †

Notizensammlung aus dem Nachlaß,
bearbeitet von Barbara Demandt

A. Die Vorfragen

1. Die wichtigste Frage bei der Abfassung einer Dorfgeschichte ist die nach dem Verfasser, denn auf sein Können, sein Wissen und seinen Fleiß kommt fast alles an.

Wollen sich aber mehrere Autoren beteiligen, ist eine gegenseitige Abstimmung über die von jedem einzelnen zu behandelnden Gebiete erforderlich. Gleichwohl ist noch ein Hauptredaktor nötig, der für die Einheitlichkeit der Darstellung verantwortlich ist und die einzelnen Beiträge so aufeinander abstimmt, daß Überschneidungen, Wiederholungen und Widersprüche vermieden werden.

2. Für welches Publikum ist die Ortsgeschichte bestimmt? Nur für den Ort und die Nachbarn, die größere Landschaft, die Wissenschaft? Danach richtet sich die Darstellungsform: Entweder erarbeitet man die Form einer durchlaufenden oder auch sachlich gegliederten *Erzählung*, die auf Einzelbelege verzichtet und nur im Anhang einen generellen Literatur- und Quellennachweis bietet, oder man verfaßt eine wissenschaftliche *Untersuchung* oder Darstellung, die mit Einzelbelegen in den Anmerkungen arbeitet und in ihnen Quellen- und Literaturnachweise im Einzelfall, erläuternde Erörterungen, Ergänzungen und Parallelfälle bietet. Sie ist die schwierigere Form, denn sie verlangt ein über das einzelne Dorf hinausgehendes Wissen, braucht längere Zeit zur Erstellung und ist meist auch schwerer lesbar. Die einfach erzählende Form findet in der Regel mehr Leser und kann durchaus auch, wenn sie sauber gearbeitet ist, wissenschaftlichen Wert bekommen.

3. Welche Vorstellungen bestehen über den Umfang und die Bebilderung (Zeichnungen, Pläne, Ansichten, Karten, schwarz-weiße oder farbige Fotos)? Davon hängen immerhin in erster Linie die Druckkosten ab. Wenn eine Bebilderung vorgenommen werden soll, muß die Suche nach Bildmaterial im Dorf, bei älteren Bewohnern, Postkartensammlern und Ämtern organisiert werden.

Ist die Finanzierung gesichert? Unbebilderte Darstellungen sind wesentlich billiger als bebilderte. Einfache, durchlaufende Darstellungen sind kostengünstiger als mit Anmerkungen und Originalzitate durchsetzte wissenschaftliche Abhandlungen. Eine rechtzeitige Einholung von Kostenvorschlägen ist auf jeden Fall zu empfehlen.

Eine Finanzierung mit Hilfe von Annoncen der im Dorf oder der Umgebung ansässigen Betriebe wird vielfach angewendet. Viel Reklame stört jedoch oft das Druckbild, deshalb erfordert das Einfügen von Anzeigen eine besondere Sorgfalt. Gegebenenfalls lassen sich unter dem Kapitel Wirtschaftsgeschichte oder Dorfumgestaltung im 20. Jahrhundert die entsprechenden Annoncen bei der Darstellung einfügen (s. u. Kapitel VI und VII).

B. Die Gliederung

I. Ortsbeschreibung :

Zur Ortsbeschreibung empfiehlt sich eine Gliederung in folgende Punkte, über die eine Aussage gemacht werden sollte :

- a. die Ortslage, lokal und landschaftlich,
- b. ein Orts- und ein Gemarkungsplan mit Flurnamen
- c. die Straßennamen und ihre Herkunft
- d. ein Häuserverzeichnis von früher und heute
- e. die ortsübliche Bauweise und Hofanlage
- f. bedeutende öffentliche und private Gebäude :
 - Schlösser
 - Burgen
 - Rathäuser
 - Kirchen
 - Kapellen
 - Synagogen
 - Hospitäler
 - Bürgerhäuser
 - Museen
 - Armenhäuser
 - Spritzenhäuser
 - Gemeindebackhäuser
 - Mühlen
 - Bäder
 - Tränken
 - Gefängnisse
 - Fabrikgebäude
 - Gasthäuser
 - Waisenhäuser
- g. öffentliche Denkmäler
- h. Naturdenkmäler im Ort
- i. Befestigungen :
 - Mauern
 - Türme
 - Tore
 - Gräben
 - Wälle
 - künstliche Wasserläufe
 - Teiche
 - Hecken
 - Schläge
 - Zäune
 - Landwehren
- j. die allgemeine Verkehrslage :
 - Fernstraßen
 - Bahn- und Omnibuslinien, Bahnhöfe
 - Schifffahrt
 - Flugplätze

II. Vor- und Frühgeschichte :

Alle Besiedlungsspuren und vorgeschichtlichen Denkmäler sollten im Gemarkungsplan verzeichnet und im Text beschrieben werden. Eine Abbildung bedeutender Funde und Hinweise auf die Aufbewahrungsstätten sind wünschenswert. Man geht von der Steinzeit über die Bronze- zur Eisenzeit und nimmt auch latènezeitliche, keltische, römische oder frühgermanische Funde auf.

Der *Ortsname* wird in seiner frühesten Nennung mit Beleg der Quelle vorgetragen, die Varianten späterer Zeiten hinzugefügt. Eine Deutung des Ortsnamens ist wünschenswert.

Die *Wüstungen* (ausgegangene Höfe, Weiler und Siedlungen) im Gemarkungsbereich werden im Gemarkungsplan ebenfalls verzeichnet. Ihre Namen

in frühester Nennung werden mit Quellenangaben wiedergegeben, auch die Varianten und die Deutung dieser Ortsnamen werden aufgeführt.

III. Die politische und Verwaltungsgeschichte :

Wiederum empfiehlt sich eine Gliederung in der Darstellung nach folgenden Punkten :

- a. die Herrschaftsverhältnisse im allgemeinen
- b. Geschichte der Ortsherrschaft
- c. politische Zugehörigkeit zu einer Herrschaft
- d. gerichtliche Zugehörigkeit
- e. das Ortsgericht
- f. Ortsvorsteher
- g. Schultheißen
- h. Amtsinhaberlisten :
 - Bürgermeister
 - Greben
 - Heimbürgen
 - Schöffen
 - Dorfknechte
 - Hirten
 - Flurschützen
- i. Funktionen der Amtsinhaber
- j. Feuerwehr
- k. Ortspolizei
- l. Feldpolizei
- m. Gemeindegemeinschaften
- n. Nachtwächter
- o. Landscheider
- p. Verhältnis zu den Nachbargemeinden
- q. Grenzstreitigkeiten

IV. Religions- und Kulturgeschichte :

1. Gibt es im Ort oder in der Gemarkung vorgeschichtliche Kultstätten, Opfersteine, Hünengräber usw., so sollte man diese im Gemarkungsplan verzeichnen, ihre Geschichte erläutern und Beschreibungen mit Abbildungen bringen. Eventuell noch vorhandene Sitten, die in Verbindung mit den Kultstätten ausgeübt wurden oder noch werden, soll man erwähnen.

2. Die Kirche wird wie folgt beschrieben :

- a. ihre Lage im Ort, vor dem Ort, auf einer Anhöhe
- b. Anlage einer Wehrkirche, eines Wehrturmes
- c. Kirchhof und seine Befestigung
- d. Bauzeit der Kirche, des Turmes
- e. Baustil der Kirche (Portale, Türme, Besonderheiten)
- f. Patrozinium und seine Herkunft
- g. Ausstattung :
 - Altäre
 - Glocken
 - Orgel
 - Grabsteine
 - Emporen
 - Fenster
 - Bemalung
 - figürlicher Schmuck
 - Kirchengeräte

- h. Liste der Pfarrer
 - i. Liste der Altaristen
 - j. Liste der Küster
 - k. Liste der Patronatsherren
 - l. das Kirchenvermögen
 - m. die Friedhöfe nach Lage und Konfession
 - n. dortige Grabsteine oder Denkmäler
 - o. Kriegerdenkmäler, Stand, Erbauung
3. Das kirchliche Leben beschreibt man am besten in dieser Reihenfolge:
- a. Kirchenordnung
 - b. Kirchenälteste
 - c. Kirchenglieder
 - d. Konfessionen
 - e. Sekten
 - f. Religiöses Brauchtum
 - bei Taufen
 - bei Hochzeiten
 - bei Begräbnissen
 - g. Kirchweihfest, Zeitpunkt, Dauer und Brauchtum
 - h. sonstige religiöse Feste
 - i. Prozessionen
 - j. Kapellen, Bildstöcke, Kreuze im Ort und in der Gemarkung
4. Die Schule wird wie folgt beschrieben:
- a. Das Gebäude
 - b. Schulgründung
 - c. Liste der Lehrer
 - d. Lehrpläne
 - e. Besondere Schulen und Volksbildung
 - Haushaltsschulen
 - Kaufmannsschulen
 - Handarbeitsschulen
5. Hat der Ort eine jüdische Gemeinde besessen, so widmet man ihrer Geschichte eine eigene Darstellung.
- a. Alter der jüdischen Gemeinde
 - b. Familien und Wohnhäuser
 - c. Rechtsverhältnisse
 - d. Berufe
 - e. Kultus
 - f. Rabbiner
 - g. Synagoge
 - h. Friedhof
 - i. religiöse Feste
 - j. Schicksale im 3. Reich

6. Örtliches Brauchtum :

- a. Ortsdialekt und sprachliche Zugehörigkeit
- b. Tracht
- c. Volksmedizinische Vorstellungen
- d. Aberglauben
- e. Kinderlieder und -reime
- f. Dorfsagen
- g. Spitz- und Unnamen für Dörfler und Nachbarn
- h. Spinnstubengewohnheiten
- i. Besondere Bräuche
 - Fastnachtsbräuche
 - Osterbräuche
 - Pfingstbräuche
 - Nikolausbräuche
 - Weihnachtsbräuche
 - Dreikönigsbräuche

V. Bevölkerungs- und Sozialgeschichte :

- a. Ortsadel, Geschichte, Wechsel der Familien
- b. Bestand und Wechsel der im Ort ansässigen Familien
- c. Bevölkerungsentwicklung nach alten Einwohnerlisten mit Steuerleistungen, Besitzgrößen und Besitzarten, dazu :
- d. Untersuchung von Eigentum, Pacht und Leihe
- e. Schichtung der Bevölkerung (reich, wohlhabend, ausreichend und arm)
- f. berufliche Gliederung (Bauern, Handwerker, Händler, Pendlers, Tagelöhner, Knechte, Mägde)
- g. durchschnittliches Heirats- und Sterbealter der Ortsbewohner (Männer und Frauen getrennt)
- h. Kindersterblichkeit
- i. allgemeiner Gesundheitszustand
- j. Seuchen, Epidemien, Heilpraktiken
- k. Kräuterweiblein, weise Frauen
- l. Geburten (eheliche, vor- oder uneheliche)
- m. Auswanderung: Beweggründe, Ziele, Rückkehr
- n. Binnenwanderungen (sommers, winters, zur Erntezeit)
- o. Gefallene in allen Kriegen
- p. Persönlichkeiten (Wohnhäuser, Werke, Gedenktafeln, Wirkung und Anerkennung)
- q. Verbrechen
- r. frühe Bevölkerungslisten

VI. Wirtschaftsgeschichte :

- a. Klima, Dauer des Winters, Frühlingsanfang (Apfelblüte), Niederschlagsmengen, vorherrschende Winde, Sonnentage, durchschnittliche Temperaturen
- b. Bodenbeschaffenheit, geologische Besonderheiten, Bodenarten und ihre Lage, Bonitäten, Lehmgruben
- c. Gutshöfe, Bauernhöfe, Einzelhöfe in der Gemarkung und ihre Besitzgröße
- d. Gemeindeland nach Allmende, Weiden

- e. Wald (Ausdehnung, Bestand, Baumarten, Nutzung, Wege, Wild, besondere Flora und Fauna)
- f. Gewässer (Fischbestand), Vogelbestand, große Quellen, Wasserversorgung, Brunnen
- g. Jagd und Fischerei
- h. Viehhaltung (Viehordnungen)
- i. Vorspannwesen und andere Fronarten
- j. Mühlen, Brauereien, Läden, Gastwirtschaften
- k. Flur (Bebauungsweise, Anbauwechsel, Ertrag, Rentabilität)
- l. Flurveränderungen durch Rodung, Meliorationen, Umlegungen, Flurbereinigung, Wegebau, Grenzsteine
- m. Flurbezeichnungen und Flurnamen
- n. Bewässerungswesen (Gräben, Drainage, Wehre, Hochwasserbekämpfung, Fluß- und Bachregulierung, Treidelpfade, Fähren, Schifffahrt, Teiche, Seen, Stauseen)
- o. Bergwerke, Bergwerkswesen, Tagebau

VII. Die Dorfumgestaltung im 20. Jahrhundert :

Das 20. Jahrhundert hat die Dörfer im allgemeinen völlig umgestaltet. Diese Auflösung der dörflichen Siedlung und Gemeinschaft erfordert eine eigene Behandlung vor allem für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, die sich nach folgenden Gesichtspunkten gliedern läßt :

- a. Auflösung der geschlossenen Siedlungen, moderne Erweiterungen
- b. Auflösung der alten, geschlossenen Dorfgemeinschaft
- c. die Verringerung des Bauernbestandes, der Bauernhöfe, der Handwerkerbetriebe, der Läden, der Gastwirtschaften
- d. Umschichtung der Bevölkerung und ihre Tätigkeit in entfernten Fabriken oder Betrieben und bei auswärtigen Dienstleistungen
- e. Bau und Errichtung von neuen Betrieben, Fabriken, Anlagen in der Gemarkung
- f. neuartige Feldbestellung durch neue Maschinen
- g. neuartige Düngemittel
- h. drastischer Rückgang der Geflügel- und Viehhaltung
- i. Flüchtlinge, Fremdarbeiter, Gastarbeiter, Aussiedler, Asylanten, Touristen
- j. völlige Veränderung im religiösen Leben und kirchlichen Bereich
- k. Parteiwesen und politische Betätigung
- l. Ämterbesetzung, Bürgermeister, Gemeinderäte, Wahlbeteiligung
- m. Ärzte und Apotheken am Ort
- n. Sportplätze
- o. Schwimmbäder
- p. Heimatmuseen
- q. Bürgerhäuser
- r. Vereinswesen (Kirchenchor, Feuerwehr, Karnevals-, Vogelschutz-, Naturschutz-, Radrenn-, Wander-, Landfrauen-, Sport-Vereine)
- s. Kindergärten, Gebäude, Kinderanzahl, Personal
- t. Versuche zur baulichen Dorferneuerung und Verschönerung

C. Arbeitsanleitung

I. Die Stoffbearbeitung:

Den Stoff für die Darstellung liefern Literatur und Quellen. Diese sind meistens nur zur Hälfte gedruckt, die andere Hälfte ruht unpubliziert in den Archiven. Zuerst sollte man die Literatur aufarbeiten, denn dadurch findet man den richtigen Einstieg in die Arbeit. Vorarbeiten gibt es inzwischen für fast jeden größeren Ort. Sie finden sich in den Ortslexika, den Kunstdenkmälerwerken, den Kunstführern, den Historischen Stätten und natürlich auch in früheren Ortsgeschichten. Die meisten einführenden Werke für Hessen sind in der Bibliographie „Schrifttum zur Geschichte und geschichtlichen Landeskunde von Hessen, Bd. 1-3, 1965-68“ von Karl E. Demandt und den Nachfolgebänden nachgewiesen. Diese allgemeinen Werke besitzt jede öffentliche Bibliothek; die Beschaffung lokaler Literatur ist oft viel schwieriger. Einzubeziehen in seine Arbeit sind von dem Verfasser unbedingt auch die regionalen Zeitschriften, die Heimatbeilagen der landesüblichen Zeitungen, der Kirchenblätter und der landwirtschaftlichen Zeitschriften oder Kalender.

Bei den Quellen bieten die gedruckten in Urkundenbüchern, Regestenwerken und Chroniken für die Dorfgeschichte in der Regel nur geringe Angaben. Das meiste und ergiebigste Material liefern die ungedruckten Quellen. Sie befinden sich in den Archiven. Es gibt örtliche und überörtliche Archive. In den meisten Gemeinden bestehen Gemeindearchive, die allerdings zuweilen in den Staatsarchiven deponiert sind. Ist ein Ort eine Pfarrgemeinde, so besitzt er in der Regel ein Kirchenarchiv. Überörtliche Archive nennt man meist die Adelsarchive, die sehr oft in den ebenfalls überörtlichen Staatsarchiven deponiert sind. Zu beachten sind fernerhin auch die privaten Familienarchive oder auch Einzelstücke in Urkundenform, die sich im Privatbesitz befinden.

Wichtiger jedoch als die Urkunden sind immer die Akten und unter diesen besonders die sogenannten Amtsbücher, also Salbücher, Kataster, Hypothekenbücher, Gerichtsprotokolle, Wärschaftsbücher, Eheprotokolle. Ebenso wichtig sind Rechnungen, Kirchenbücher, Chroniken und Schulchroniken. Alte Flur- und Gemarkungskarten sind von besonders hohem Wert, von hohem Reiz ist die Drucklegung eines Faksimiles in der Ortsgeschichte.

Es ist zu empfehlen, bei der Benutzung der Archive von den örtlichen auszugehen und erst in letzter Instanz die Staatsarchive zu besuchen. Von den in den Staatsarchiven liegenden Behördenarchiven sind für den Ort besonders die zuständigen mittleren Behörden wichtig, also die Ämter, die Amtsgerichte, die Landratsämter, die älteren Finanzbehörden und die Gerichte.

II. Arbeitshinweise:

Die Arbeitsweise ist in der Regel von individuellen Faktoren bestimmt, so daß sich hier nur Empfehlungen aussprechen lassen. Grundlegend für jede Darstellung ist die eigene einschlägige Abschriftensammlung von Literatur- und Quellenstellen, die man zeitlich und sachlich ordnet. Wenn eine solche Sammlung einen gewissen Umfang erreicht hat, beginnt man mit der Ausarbeitung und weicht nicht darauf aus, erst eine „vollständige“ Sammlung erreichen zu wollen. Das ist auch in den allerwenigsten Fällen nur möglich. Je umfangreicher eine unaufgearbeitete Quellensammlung ist, desto schwieriger erweist es sich, sie anzugehen und sie darstellerisch zu bewältigen. Es gibt man-

che Beispiele großer Exzerptensammlungen, die bis heute unbearbeitet geblieben und damit weithin wertlos geworden sind. Denn von wirklichem Aussagewert sind solche Sammlungen in der Regel nur für den, der diese Sammlung angelegt hat.

Die laufende Bearbeitung von Stoffsammlungen macht immer wieder Nachträge und Ergänzungen notwendig. Für erste Niederschriften empfehlen sich daher hälftig geknickte und beschriebene Blätter in Heftgröße, damit sie genug Raum für Ergänzungen bieten und leicht ersetzbar und wieder einfügbar sind, wenn Teile umgearbeitet werden müssen. Nur wenige Autoren werden in der Lage sein, handschriftliche Quellen unmittelbar in druckreife Texte umzuarbeiten. Für diese gelten obige Hinweise nicht. Ebenso wenig für die, welche, mit modernen Textverarbeitungsprogrammen ausgerüstet, die Ortsgeschichten am Computer schreiben, wobei sich Nachträge und Einschübe ebenfalls leicht einbringen und Korrekturen schnell einfügen lassen.

Es bedarf eigentlich keines besonderen Hinweises, daß gerade auch eine Dorfgeschichte mit so zahlreichen und so verschiedenen Aspekten, wie sie die Gliederung aufzeigt, ohne Fleiß, persönliche Ausdauer und liebevolles Interesse nicht zu schreiben ist. In der Regel ist die Überlieferung recht ungleichmäßig gestaltet, so daß sich die meisten Verfasser einer Dorfgeschichte mit weit weniger Themen als oben angegeben befassen müssen. Deshalb soll die umfangreiche Auflistung niemand von solch einer Bearbeitung abschrecken. Ein Ort, sei es Flecken oder Dorf, ist ein überschaubarer Raum, den zu bearbeiten eine lohnende und auch befriedigende Aufgabe ist. Die Einwohnerschaft ist dann sicher ein dankbares und interessiertes Publikum.